



Prof. Dr. J. Arendes
vhw-Bundesvorsitzender

Sommersemester 2020 in Zeiten der Corona- Pandemie

„Das Sommersemester 2020 wird ein ungewöhnliches, es soll jedoch kein verlorenes Semester sein. Es wird angestrebt, für die Hochschulen die erforderlichen Rahmenbedingungen für einen möglichst reibungslosen Lehr- und Forschungsbetrieb im Sommersemester 2020 zu schaffen.“ Unter diesen Leitlinien hat die KMK die notwendigen Beschlüsse gefasst, um die Voraussetzungen für das Aussetzen der Präsenzlehre und die Durchführung des vollständigen digitalen Lehrangebots zu ermöglichen. Die Hochschulen waren gezwungen, in einem großen Kraftakt und unter enormem Zeitdruck Konzepte und Infrastruktur für die virtuelle Lehre zu entwickeln, um auch ein qualitativ ansprechendes Lehrangebot anbieten zu können. Allerdings waren die Ausgangsbedingungen in den verschiedenen Regionen und Hochschulen sehr unterschiedlich. An Hochschulen, die schon Erfahrungen mit elektronischer Lehre haben und über Kompetenzteams für Digitalisierung verfügten, war die Umstellung leichter durchführbar. Aber alle Lehrenden mussten bei großem Engagement und Zeitaufwand auch noch ihr Leben neu organisieren bis hin zum privaten Bereich im Home-

office. Durch die Coronavirus-Pandemie wurden neue bisher unbekannte Herausforderungen an Studierende, Lehrende und Forschende sowie an die Verwaltungen gestellt.

Während an den Universitäten noch eine Vorbereitungszeit von 2 Wochen über Ostern bestand, musste in einigen HAWs die Umstellung quasi über ein Wochenende beginnen. Dort wurde schnell deutlich, dass nicht überall die notwendige technische Ausstattung vorhanden war. Die Infrastruktur und Netze waren häufig überlastet und es fehlte an Support bei Digitalisierungsfragen. In den vorliegenden vhw-Mitteilungen wird dies in zwei persönlichen Erfahrungsberichten dokumentiert.

Es besteht an vielen Hochschulen ein großer Nachholbedarf bei der Digitalisierung. Auch für die Hochschulen muss es – wie für die Schulen – einen Digitalpakt geben, der durch Bund und Länder ausreichend finanziert wird. Ein Sofortprogramm zur Förderung der digitalen Infrastruktur an den Hochschulen, mit dem digitale Lernplattformen, Softwarelizenzen beschafft werden können, Server- und Speicherkapazitäten ausgebaut werden und leistungsfähigere Netzwerke zur Verfügung gestellt werden, ist nicht nur zur Bewältigung der Anforderungen der Corona-Pandemie erforderlich. Diese Investitionen dienen auch langfristig der Förderung der Forschung und der wissenschaftlichen Weiterbildung. Die Entwicklung digitaler Lehrformate erfordert zusätzlich Personal in Form von Kompetenzteams, die auch die digitale Weiterbildung der Lehrenden unterstützen. Die jetzt im Schnellverfahren durchgeführte Präsentation von Inhalten auf Lernplattformen mit nur gelegentlichen Kommunikationsmöglichkeiten ist auf Dauer nicht ausreichend für gute Online-Lehre. Die Entwicklung neuer Lehr- und Lernformate kostet Zeit und Geld. Ein Modell zur Mitteleinsparung ist die digitale Lehre nicht.

In einer ersten Zwischenbilanz für das Sommersemester 2020 hat die HRK festgestellt, dass die Umstellung auf

digitale Lehrformate den Hochschulen in weiten Teilen sehr gut gelungen ist. Erste Evaluationen haben auch gezeigt, dass die neuen Lehrformen von den Studierenden angenommen wurden. Ob der Lernerfolg auch erreicht wird, ist allerdings erst in den folgenden Prüfungen feststellbar. In diesem digitalen Sommersemester ist aber auch wieder deutlich geworden, dass Hochschulen Orte des sozialen Kontaktes sind. Wissensvermittlung und Wissenserwerb erfolgen in einem komplexen Interaktionsprozess zwischen Lehrenden und Lernenden. Auch die sozialen Kontakte zwischen Studierenden sind für den Lernprozess wichtig. Daher wünschen sich die allermeisten Lehrenden und Studierenden eine Rückkehr zur Präsenzlehre. Ein Offener Brief „Zur Verteidigung der Präsenzlehre“ hat die Diskussion über eine schnelle Rückkehr in die Hochschulen angefangen. Zwar stellen auch die Erstunterschrreiber des Briefes fest, dass ohne digitale und virtuelle Formate das Sommersemester 2020 sich nicht hätte durchführen lassen. Sie sehen aber die Gefahr, „dass durch die aktuelle Situation die herkömmlichen Präsenzformate an Wertschätzung und Unterstützung durch die Hochschulleitungen, die Bildungsministerien und die Politik verlieren könnten“. Solche Forderungen gibt es jedoch bisher von keiner Seite. Dagegen wird von vielen Seiten für die Zukunft die Einbettung sinnvoller Onlineangebote in die Präsenzlehre angestrebt. Das erfordert die Überarbeitung der Hochschulcurricula mit klaren didaktischen Konzepten zur Verbesserung der Präsenzlehre.

Auch das Wintersemester 2020/21 wird Corona-bedingt noch geprägt sein von Hygiene- und Abstandsregeln. Der Vorrang des Gesundheitsschutzes wird eine vollständige Rückkehr zur Präsenzlehre noch nicht ermöglichen. Es wird hybride Lehrformen weiter geben. Dabei müssen die besonderen Erfordernisse der einzelnen Hochschulen und die z.T. sehr unterschiedlichen Bedingungen der einzelnen Fächer berücksichtigt werden.



Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter
www.vhw-bund.de